



## Die Zucht edler Harzer Kanarien.

Von E. Falss, Chur.

### Einleitung.

Endlich kann ich wieder in den Mussestunden die schriftstellerische Thätigkeit aufnehmen. — Mussestunden?! — Kennt ein wirklicher Kanarienzüchter Mussestunden? Kaum. Es giebt für ihn weder Sonn- noch Festtage im eigentlichen Sinne des Wortes. Fast alle Kanarienzüchter müssen an Wochentagen dem Kampf ums Dasein ihren Tribut zahlen. Da giebt es in den freien Mittags- und Abendstunden der Arbeit in Hülle und Fülle. Und gern und willig unterzieht man sich derselben, in der Beschäftigung mit seinen Lieblingen gleichsam Erholung suchend und findend.

Als nun „Der Ornithologische Beobachter“ seine Laufbahn begann, richtete die verehrl. Redaktion an den Schreiber dieses die Anfrage, ob derselbe eventuell bereit sei, für die Rubrik „Kanarienzucht“ seine Mitarbeiterschaft in Aussicht zu stellen. Ich habe das Anliegen nach allen Seiten erwogen und schon hatte den Entschluss gefasst, mich ablehnend zu erklären, wozu mir folgende Beweggründe massgebend zu sein schienen: I. Wird über Kanarienzucht eigentlich zu viel geschrieben. Ansichten oft fragwürdigster Natur werden kund gegeben, die für weniger erfahrene Züchter nichts weniger als Belehrung, wohl aber Verwirrung hervorrufen. II. Ist an Fachschriften auf ornithologischem Gebiete kein Mangel und III. kam für mich die Zeitfrage in Betracht. Auch ich gehöre zu denjenigen, die des Tages Last und Mühe zu kosten haben und keinen freien Augenblick ihr eigen nennen. Zwar besitze ich zur Durchführung meiner Liebhaberei in der „besseren Enehälfte“ eine Stütze, die ich nicht entbehren könnte, und die es mir bisher ermöglichte, für einige Fachblätter Beiträge — namentlich in den Abendstunden — zu liefern. Doch haben mir einige derselben bittere Wermutstropfen eingebracht, weshalb ich vorzog, mich incognito zu halten. Ich hatte daher absolut keine Ursache, mich einem neuen Unternehmen zu widmen. Da sich jedoch dies neue Unternehmen ausschliesslich mit der gefiederten Welt beschäftigt und das Bestreben desselben mir als ernstgemeintes erschien, gab ich meine Bereitwilligkeit der Redaktion zu erkennen, dabei bemerkend, in den ersten Wochen wohl schwerlich Zeit dazu finden zu können. So sind seit jener Zeit Wochen vergangen und fürchtete ich, dass meine Zusage an massgebender Stelle als aufgegeben betrachtet werden würde. Da musste denn endlich einmal der Anfang gemacht werden. Zwar geht es mir zur Zeit wie den Vögeln. Nach all den mühevollen Arbeiten, die die Erstellung der Zuchteinrichtungen in der letzten Zeit erforderte, befinde ich mich in nervöser Aufregung, die mir eine stilgerechte Gedankenarbeit fast unmöglich macht. Ich habe denn als Anfangsthema den Titel dieser Arbeit gewählt. Das Thema in allen Einzelheiten ganz ausführlich zu behandeln, würde den Faden allzu umfangreich gestalten. Immerhin werde ich bemüht sein, die hauptsächlich in Betracht kommenden Punkte herauszukehren und, wenn auch kurz, so doch möglichst eingehend zu behandeln. Dabei werde ich namentlich den Umstand berücksichtigen, weniger erfahrenen Züchtern einen Leitfaden zu bieten. In allen weiteren Fällen, die hier vielleicht übergangen werden, bin ich gerne bereit, gestellte Anfragen durch Vermittlung der Redaktion im Briefkasten zu erledigen. Wo eine ausführlichere Beantwortung notwendig erscheint, wird dies in Special-Artikeln geschehen.

Nach dieser Einleitung will ich zum eigentlichen Thema übergehen und dabei in erster die Fraga beantworten:

*Ist für wirklich feine Sänger die Benutzung zur Zucht empfehlenswert?* Als Unterlage benutze ich eine diesbezügliche Anfrage eines meiner geehrten Abnehmer. Ich lasse unter Fortlassung des Namens den Brief hier wörtlich folgen. Der Herr schreibt also:

„Geehrter Herr Falss! Erlauben Sie, dass ich mit einer Frage an Sie gelange. Ein Bekannter hier hat ein Paar Kanarien und legte das Weibchen vor cirka 25 Tagen Eier und bebrütete solche bis heute vergebens. Nach Untersuchung der Eier stellte sich heraus, dass dieselben ganz hell waren, somit nicht befruchtet. Man kam auf die Idee dadurch, dass der Hahn zur Zucht untauglich sei und gelangte der Bekannte an mich mit der Bitte, um Überlassung eines der von Ihnen bezogenen Hähne für cirka 8 Tage. Nach Wegnahme der Eier und des ursprünglich benutzten Zuchthahnes will der Bekannte durch einen meiner von Ihnen bezogenen Hähne eine Befruchtung des Weibchens erzielen. So einfach die Sache sich darstellt, so möchte ich doch keinen der wertvollen Vögel so urplötzlich in andere Verhältnisse versetzen, ohne vorher Ihre Ansicht, resp. Ihren Rat zu haben. Würden Sie so freundlich sein, mir möglichst postwendend mitzuteilen, ob ich dies gestatten kann ohne Schaden für den Vogel. Für Ihre freundliche Antwort empfangen Sie zum Voraus besten Dank.“

Freundlichst grüsset Ihr Ergebener

N. N.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleine Mitteilungen.

**Angefrorene Raubvögel.** Beim Durchlesen Ihrer interessanten Beobachtungen aus dem Jahre 1904, erinnerte mich der von Ihnen erzählte Fall, da ein Raubvogel mit seinen Flügeln an einen Baumast angefroren gewesen (Nr. 5, erste Seite unten) recht lebhaft an ein ähnliches Ereignis, wodurch immerhin festgestellt wird, dass ein „Angefrieren“ der Vögel nicht unmöglich ist.

Vor einigen Jahren bemerkte Bahnwärter St. beim Revidieren seines Schienenlooses morgens früh einen grossen dunklen Gegenstand auf dem Eise am nahen Seenerfer. Der Dunkelheit wegen vermochte er nicht zu erkennen, ob es ein sitzender Hund, ein Fuchs oder nur ein Holzstock sei. Bei seiner Rückkehr war das mysteriöse Wesen nicht von seiner Stelle gewichen: dasselbe hielt auch sein Herankommen ganz gut aus. Endlich erkannte er in der unförmlichen Masse einen grossen Uhu, der im Eise mit seinen Rändern, Flügelspitzen und Schwanz, derart festgefroren war, dass er sich gar nicht bewegen konnte. Bei seiner Sektion stellte sich heraus, dass er ein starkes männliches Exemplar war, das eine ganze Stockente in seinem Kropfe hatte. Es ist ja wohl möglich, dass nach einer solchen Mahlzeit der Räuber noch einige Augenblicke ansruhte und während dieser Zeit einfror. Präparator Nägeli in Zürich stopfte den Vogel aus.

Wädensweil.

Th. Zschokke.

**Vogelschutzbestimmungen in Deutschland.** Sowohl ein Reichsgesetz als besondere Gesetze in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten sorgen für den Schutz nützlicher Vögel, und besonders die Berliner Marktpolizei hat ein wachsames Auge darauf, dass zu Genusszwecken keine Vögel feilgehalten werden, die durch das Gesetz geschützt sind, wie Wachteln, Drosseln, Lerchen. Findet man solche, so werden sie ohne Gnade beschlagnahmt. Man bringt die Käfige hinaus vor die Thore der Stadt und lässt dort die kleinen Sänger fliegen. Den Eigentümer trifft ausserdem noch eine entsprechende Strafe.

**Krähen und Hase.** Gestern Nachmittag lenkte das Gebaren von etwa einem Dutzend Krähen auf freiem Felde unsere Aufmerksamkeit auf sich. Bei näherem Zusehen gewahrten wir einen starken Hasen, auf den die Vögel ein richtiges Kesseltreiben veranstalteten, dem gegenüber der arme Lampe vollständig machtlos war. Es gelang durch Nähertreten die Krähen zu verscheuchen und so dem Hasen Gelegenheit zu geben, in einer nahen Dornhecke Schutz zu suchen. Wahrscheinlich war der Hase einer von den neulich angesetzten und mit der Gegend noch ganz unbekannt.

Dieses Vorkommnis ist ein neuer Beweis, wie räuberisch unsere Krähe ist. Nicht nur vom jagdlichen, sondern auch vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus muss sie so viel als möglich abgeschossen werden; denn ebensowenig sind junge Vögel -- Küchlein inbegriffen -- und kleine insektenfressende Vögel als auch junge und, wie man sieht, sogar ausgewachsene Hasen vor ihr sicher. Wie in Österreich sollte auch hier ein Schlussgeld für jede Krähe bezahlt werden.

(„Berner Tagblatt“.)

### Vogellied.

Ich bin nur ein Vogel mit losem Gefieder,  
Ich wetz' meinen Schnabel und sing meine Lieder,  
Ich baue mein Nest, wo der Busch mir gefällt,  
Ich lass mich nicht fangen, mein Reich ist die Welt.

F. Keim.

### Thermometrograph auf der Sternwarte Bern.

3.—4. März:	Maximum	+ 10,0,	Minimum	— 0,9° C.
4.—5. „	„	+ 5,5,	„	3,0° „
5.—6. „	„	+ 8,5,	„	— 3,1° „
6.—7. „	„	+ 12,7,	„	— 2,9° „
7.—8. „	„	+ 13,3,	„	— 1,9° „
9.—10. „	„	+ 6,2,	„	+ 2,2° „
10.—11. „	„	+ 5,3,	„	— 4,2° „